

Gnade sei mit euch, und Friede, von dem der da war und der da ist und der da kommt, Christus Jesus.

Liebe Gemeinde, wir feiern ja heute den Sonntag Judika. „Schaffe mir recht.“

Welcher Predigttext könnte da passender sein, als die Gerichtsverhandlung Jesu vor Pilatus.

Der Evangelist Johannes berichtet im 18. und 19. Kapitel:

Da führten sie Jesus von Kaiphas vor das Prätorium; es war aber früh am Morgen. Und sie gingen nicht hinein in das Prätorium, damit sie nicht unrein würden, sondern das Passamahl essen könnten. Da kam Pilatus zu ihnen heraus und sprach: Was für eine Klage bringt ihr vor gegen diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Übeltäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmt ihr ihn und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Es ist uns nicht erlaubt, jemanden zu töten. So sollte das Wort Jesu erfüllt werden, das er gesagt hatte, um anzuzeigen, welchen Todes er sterben würde.

Da ging Pilatus wieder hinein ins Prätorium und rief Jesus und sprach zu ihm: Bist du der Juden König? Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus, oder haben dir's andere über mich gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet. Was hast du getan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von hier. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es: Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeuge. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und als er das gesagt hatte, ging er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Ihr habt aber die Gewohnheit, dass ich euch einen zum Passafest losgebe; wollt ihr nun, dass ich euch den König der Juden losgebe? Da schrien sie wiederum: Nicht diesen, sondern Barabbas! Barabbas aber war ein Räuber.

Da nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln. Und die Soldaten flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie auf sein Haupt und legten ihm ein Purpurgewand an und traten zu ihm und sprachen: Sei gegrüßt, König der Juden!, und schlugen ihm ins Gesicht. Und Pilatus ging wieder hinaus und sprach zu ihnen: Seht, ich führe ihn heraus zu euch, damit ihr erkennt, dass ich keine Schuld an ihm finde. Da kam Jesus heraus und trug die Dornenkrone und das Purpurgewand. Und Pilatus spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch!

Liebe Gemeinde,

wenn es einen Ort gibt, an dem wir alle die Wahrheit sagen sollten, dann ist das vor Gericht.

Denn im Gerichtssaal wird so viel entschieden.

Dort wird entschieden wer an dem Tod lieber Menschen schuldig ist.

Dort wird festgelegt, wie oft ein Vater oder eine Mutter die Kinder sehen darf.

Dort wird entschieden, wie viel Geld man für einen Sachschaden bezahlen muss.

Im Gericht wird die Strafe für unser Fehlverhalten festgelegt. Und dabei beruft sich das Gericht auf Aussagen von Menschen, in der Hoffnung, dass sie ausnahmsweise mal nicht lügen.

Das Gericht muss entscheiden, was die Wahrheit ist.

Was ist Wahrheit? Das ist eine sehr schwierige Frage. Recht haben heißt nicht immer Recht bekommen, so sagen wir oft und so erleben wir immer wieder.

Jesus sagte das einfach so leicht: Ich bringe die Wahrheit und wer die Wahrheit hören will, der höre auf mich. Aber was ist denn die Wahrheit?

Das was Jesus sagte, oder das, was die Ankläger hervorbrachten?

Pilatus musste hier eine ganz schöne schwierige Entscheidung treffen.

Es waren viele dort, die **gegen** Jesus sprachen.

Aber es war keiner dort, der **für** ihn sprach.

Und wer so viele Lügen hört, wie Richter im Gericht, oder wie Pilatus auf seinem Richterstuhl, der hat entweder sehr sensible Antennen und versucht akribisch, den Kern der Wahrheit herauszufiltern, oder er stumpft ab, resigniert. Aus **der** Wahrheit wird **eine Wahrheit unter vielen**.

Pilatus scheint mir nicht wirklich an der Wahrheitsfindung interessiert.

Scheint eher resigniert zu denken: Was wirklich wahr ist finde ich eh nicht raus, oder es wäre furchtbar anstrengend. Dann müsste ich ja Position beziehen im Wettstreit der Lobbyisten, gegenüber den Machthabern in Rom, gegenüber den religiösen Führern Israels.

Also nur schnell raus aus dieser unangenehmen Situation.

Ihr wollt keine Wahrheit, ihr wollt eine Entscheidung.

Ihr wollt eine Entscheidung, die möglichst wenigen weh tut.

Und die kann ich fällen.

Mit den Konsequenzen müsst **ihr** leben. Nicht ich.

Wir sagen immer so leicht: Wir leben in einer schnelllebigen Zeit.

Und es wird immer deutlicher, diese Schnelllebigkeit kostet uns etwas.

Sie kostet uns nicht nur Ruhe und Gelassenheit, oftmals bleibt auch die Wahrheit auf der Strecke.

Sind wir überhaupt noch fähig, Dinge gründlich zu Durchdenken, Vor- und Nachteile abzuwägen, auf dieser Basis Entscheidungen zu fällen und zu diesen Entscheidungen auch gegen Widerstände zu stehen, weil wir sie nach bestem Wissen und Gewissen für die beste und wahrhaftigste Lösung halten?

Gerade die Pandemie, in der niemand auf Erfahrungswerte zurückgreifen kann und in der sich Erkenntnisse scheinbar von Woche zu Woche ändern, lässt zumindest mich immer ratloser zurück.

Und immer öfter zeigen die Umfragen, dass das Vertrauen schwindet, das „die da oben“ es schon richtig machen werden.

Die Demagogen sind weltweit auf dem Vormarsch und sie haben es zumindest geschafft, das oft nicht mehr den Nachrichten geglaubt wird, die am besten nachgeprüft wurden, sondern den Nachrichten, die am schnellsten rauskommen oder die bestätigen was wir selber auch schon denken, oder denken wollen.

Das ist dann die Wahrheit und alles danach sind fake news.

Nicht nur die Politik im großen und kleinen, sondern viele von uns suchen immer öfter nur so lange nach der Wahrheit, wie sie nicht unbequem wird. Sonst sucht man lieber eine andere Wahrheit.

Wir erleben es gerade in der Diskussion um Schulöffnungen.

Ja, es ist wahr: Jede Woche ohne Präsenzunterricht wirkt sich auf das lernen und den Wissensstand der Kinder und Jugendlichen aus. Nicht nur bei denen aus sogenannten problematischen Verhältnissen.

Aber was ist mit der Virusvariante, die sich unter Kindern und Jugendlichen viel schneller verbreitet. War diese Information nicht wahr?

Wenn es wahr ist, das wir darauf achten müssen, möglichst nicht in größeren Gruppen zusammen zu kommen und deshalb Restaurants, Museen und Theater geschlossen bleiben, und viele Gemeinden, wie wir, vorerst darauf verzichten wieder Präsenzgottesdienste zu feiern, kann es dann wahr und richtig sein, in vollen Fliegern nach Mallorca in den Urlaub zu fliegen? Macht das Virus im Urlaub oder über die Feiertage Pause?

Ist das wahr, was die Politik und die Gesetze erlauben oder verbieten?

Oder ist das wahr, was mir mein Verstand und nicht zuletzt auch mein Glaube als Christin und Christ zu tun und zu lassen gebietet?

Wir, nicht die Politik, müssen uns zu allen Lebensthemen festlegen, welche Wahrheit es aus Jesu Sicht zu bekennen gilt.

Das gilt auch für den Glauben: Wenn wir als Christinnen und Christen zu einer gewissen Erkenntnis der Wahrheit gekommen sind, dann sollten wir endlich lernen, dazu zu stehen, auch wenn der Zeitgeist unter dem Deckmantel falsch verstandener Toleranz immer mehr Glaubenspositionen und Traditionen als überholt bezeichnet.

Die Ruhe des Karfreitags zum Beispiel, die in den letzten Jahren immer wieder als eine veraltete Tradition abgetan wurde, schützt kein Gesetz, sondern das aktive Tun oder Lassen jedes einzelnen Christen.

Niemand wird an Karfreitag Tanzveranstaltungen anbieten oder verkaufsoffene Sonntage, niemand wird schon im Januar Osterschmuck oder im September Weihnachtsplätzchen verkaufen, niemand wird eine Fußball-WM in der Weihnachtszeit veranstalten oder eine Europameisterschaft vor Zuschauern mitten in der Pandemie wenn die, die sich zum christlichen Glauben bekennen, nicht daran teilnehmen würden!

Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung sind göttliche Wahrheiten und bleiben Aufgabe jeder Christin und jedes Christen und sind nicht daran zu messen, ob wir uns damit einer Mehrheitsmeinung anschließen oder allein dastehen.

Was würde Jesus dazu sagen, hat sich Martin Niemöller bei seinen Entscheidungen immer wieder gefragt. Jesus nimmt Pilatus die Entscheidung nicht ab, doch wenn ich aus der Sicht Jesu auf Pilatus schaue, dann weiß ich genau, was von Pilatus, was von mir für Entscheidungen erwartet werden.

Und Sie?

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen